

Mein Erfahrungsbericht Teil1 – Indiana Johns

20.01.2005 23:40

Hallo,

ich habe die Beiträge in diesem Forum ein bisschen verfolgt, und freue mich über den Mut von Lobsang Tashi über seine Erfahrungen zu sprechen. Ich selbst bin ein ehemaliges Mitglied von Ani Dechens Gruppe (von 1996 bis 2002). Ich bin zwar kein Insider wie Tashi, weil ich keine Funktionen inne hatte, möchte mich aber dennoch äußern, da bisher alles auf Tashi lastete, und er sich jetzt nicht länger mit diesem Thema auseinandersetzen will und kann und er sich wieder seiner formellen Praxis widmen möchte. Für mich ist Tashi's Beitrag in diesem Forum gelebte Dharmapraxis, und zwar die des Schutzgewährens.

Warum ?

Weil er Menschen die daran interessiert sind sich auf dem buddhistischen Wege des Vajrayanas zu entwickeln, vor einer der großen Gefahren dieses Weges zu schützen, nämlich einem fragwürdigen Lehrer auf den Leim zu gehen.

Da Lobsang Jamyang ausführlich auf das Prozedere der Tulku - Anerkennung eingegangen ist, möchte ich genau hier einsteigen.

-Am Sonntag den 09.09.00, gegen Abend rezitierten wir das „Wunscherfüllendes Juwel“ um -Lama Dechen als potentiellen Tulku zu feiern. Erst unmittelbar vor der Puja die in der – -provisorischen Meditationshalle Sommerswalde stattfand, wurde sie über den Grund dieser -Puja informiert und wurde vor vollendete Tatsachen gestellt. Ich glaube, dass es Ani-la -Pagma bewusst so arrangiert hatte, um ihr keine Möglichkeit mehr zu geben ein zweites mal -abzulehnen. Am selben Tag wurde auch die Mail von Dir an die NKT herausgeschickt in der -wir unsere Freude darüber, dass sie ein Tulku ist, zum Ausdruck brachten.

Einige Tage VOR !!! diesem Ereignis, ich wohnte in Leipzig, rief mich Gen Dechen nach einem Vortrag zu sich, um mit mir zu reden. Sie informierte mich darüber dass eine Tulku-Anerkennung von ihr im Gange wäre, erwähnte jedoch dass dies nicht von Ihrer Seite ausging, dass sie selbst kein Interesse hätte, aber es die Etikette ihr verbieten würde, diese Anerkennung von den involvierten Lamas auszuschlagen. Ich war darüber erfreut zu hören, weil ich jemand war der immer viele Zweifel Ihr gegenüber gehabt hatte, und da ich mich redlich um Guru-Yoga bemühte, und ich froh war über alles was meine Zweifel zerstreute. Sie erklärte mir das, und bereitete mich darauf vor, dass es wohl auch Missgunst von Mitgliedern der NKT geben könnte. Das sie mich daraufhin wies, hatte einen besonderen Grund !

Ich habe einen sehr kritischen Geist und Ani Dechen und ich sind schon vorher mal aneinander gerasselt, weil ich der Überzeugung war, dass sie hochstapelt, was ich als klare Disqualifizierung für jeglichen Rang als spiritueller Lehrer sehe.

Damals gab sie bekannt, dass das Lehrerstudienprogramm nun in Berlin eingeführt werden sollte, mit der BETONUNG nur im Hauptzentrum der NKT und in ihrem Zentrum in Berlin werde dieses angeboten (dies heisst nur sie und noch ein anderer NKT Lehrer waren befugt weitere Lehrer in der Neuen Kadampa Tradition auszubilden), worauf ein ehrfürchtiges Raunen durch die Gomba ging, mit dem verzückten Kommentar einer Nonne, wie glücklich wir uns schätzen könnten, solch eine besondere Lehrerin zu haben.

Kurz gefasst, stellte sich beim nächsten Besuch in England heraus, dass dies eine Unwahrheit war, da es in allen Teilen der Welt angeboten wurde, und überhaupt nix besonderes dabei war. Ich war sehr aufgebracht darüber, weil ich als Motiv Hochstapelei vermutete, da sie sich auch mit anderen „Besonderheiten“ brüstete, z.B. die einzig westlich ordinierte Nonne zu sein, die

Höchste Yoga Tantra Einweihungen geben darf, obwohl andere Lehrer der NKT über einen solchen Sonderstatus keinerlei Kenntnis hatten. Ich vermutete immer sie macht ihr eigenes Ding in der NKT, worauf ich Geshe Kelsang einen Brief schrieb, und mich über sie beschwerte. Ich erhielt jedoch nie eine Antwort auf meinen Brief. In einem späteren Vortrag erwähnte sie jedoch einen Schüler (nannte aber keinen Namen) der sich bei Geshe Kelsang über sie beschwerte, und dessen Ratschlag für diesen Schüler sei, er müsse Bodhichitta entwickeln, dann könne er nämlich auch den Bodhichitta in ihr sehen.

Tja, dachte ich, da muss ich wohl alles selbst projiziert haben, und mein eigener Stolz hat mir einen derben Streich gespielt, der mich fast um Kopf und Kragen brachte (wegen der Negativität die man halt erzeugt, wenn man so gemein und hinterhältig projiziert).

Geshe Kelsang Gyatso stand ja trotz meiner Beschwerde und auch der Infos anderer Lehrer der Neuen Kadampa Tradition (NKT) hinter ihr. Und Geshe Kelsang war ein Buddha, weil das auch so in seinem Buch „Der Freudvolle Weg“ drinsteht, dass der Tantrische Meister ein Buddha ist; und nur aufgrund unserer Verblendungen sehen wir dass nicht. Außerdem hieß es, er habe Wunderkräfte und würde täglich in all Seinen Zentren nach dem Rechten sehen.

Da hab ich mich also wirklich getäuscht und ich nahm mir vor aufzupassen, weil ich ja auch dringend Verdienste brauchte um mich spirituell weiterzuentwickeln, und ohne Guru Yoga, wird das eben nix, was ja auch im „Freudvollen Weg“ steht.

Aber zurück zur Tulku-Erkennung. ich nahm das Ereignis wie gesagt freudig auf, da ich mich glücklich schätzte, beim „Richtigen“ Lehrer zu sein, und nicht bei den „Falschen“, die ja eine negative Sicht auf Gen Dechen hatten, und mich schon einmal genarrt hatten. Ich nahm mir also vor, diesmal keinerlei verblendeten Sichtweisen nachzugeben, und loyal zu bleiben.

Bei der Bekanntgabe, war ich inzwischen wieder nach Berlin umgezogen und wohnte der Zeremonie bei.

Die Nonne Ani-la Phagma führte das Wort. Sie verkündete feierlich das Gen Dechen, nicht von einem Lama, NEIN, gleich von DREI Lamas erkannt wurde. Aber das war noch nicht alles.

Denn das seien nicht irgendwelche Lamas, nein, das waren drei besondere Lamas.

Nämlich 1. Lama Gangchen, der ein echter Mahasiddha sei,

zweitens Kundaling Rinpoche, der dritthöchste Lama Tibets, nach S.H. dem Dalai Lama und S.H. dem Panchen Lama

und dann vielleicht der Grösste von den Dreien:

die Inkarnation Manjushris selbst, Tritjul Rinpoche !!!

Und Anila Phagma versicherte uns das letzterer was besonderes war, weil er von Chinesischen Schülern als Lehrer angenommen wurde, und die seien ja bekannt dafür, nur die höchsten den höchsten Lamas als ihre Lehrer zu respektieren. sie musste es wissen, weil selbst die Assistentin eines Tulkus war.

Bei all diesen Superlativen so Schlag auf Schlag waren natürlich alle Anwesenden sehr erfreut und gerührt, solch ein heiliges Wesen unter sich zu haben und wir gingen alle nach vorne, um Gen Dechen Katags zu überreichen.

Unsere Euphorie floss über und wir hofften auf baldige Rückmeldung von Geshe Kelsang, von dem wir ebenfalls vermuteten, das er sein Glück nicht fassen könne, obwohl er ja schon ein Buddha war.

Er konnte es anscheinend auch nicht so fassen, und es kam ein Brief, das es in der NKT, keine

Tulkus gäbe, und auch keine geplant seien. Dass es für ihn zwar kein Problem sei, aber andere eifersüchtig seien. Außerdem stehe alles in der Satzung.

Nach einigem Hin und Her verblieben Gen Dechen und Geshe Kelsang, dass wir uns die Satzung noch mal genau durchlesen wollten, und dann entscheiden, wie wir weiter verfahren. Keiner von uns wollte Gen Dechen jetzt noch verlieren. Und wenn Tulkus in der NKT nicht erlaubt seien, dann muss man halt gehen. Außerdem hieß es ja auch in der Werbebroschüre der NKT, das alle Zentren in der NKT frei von jeglicher Oberhoheit selbst verwaltet werden und nur darin fest verbunden sind, dem selben Wurzelguru zu folgen. Also kein Anlass zur Sorge, oder ?

Jedenfalls tauchten wenige Zeit später Gen Kelsang Dekyong und Kelsang Chunzang im Berliner Zentrum auf, um mit Gen Dechen im Auftrag von Geshe Kelsang zu reden. Ob sie die Vereinssatzung der NKT dabei hatten, wird wohl nie geklärt werden.

Jedenfalls verlief das Gespräch nicht sonderlich erfolgreich und die Nonnen wurden mit Androhung polizeilicher Gewalt wegen Hausfriedensbruchs aus dem Zentrum entfernt. Sie hatten versucht Handzettel zu verteilen, die zum Umsturz aufriefen. Aber sie stießen bei uns auf taube Ohren, den wir waren ja Lamrim und Guru-Yoga erfahren und wussten, wer wütend wird sofort Unrecht hat, und es könne sich nur um eine Intrige von neidischen NKT-Lehrern handeln, die nicht ertragen konnten, das Gen Dechen eben etwas besonderes war. Außerdem waren wir uns unserer natürlichen Rechte bewusst, uns selbst unseren Lehrer auszusuchen.

Die Lage spitzte sich zu als Gen Dechens Erzfeind Gen Kelsang Nyima, der eigentlich sein Revier in Freiburg hatte, in unserem Garten auftauchte und ihr ein Diktiergerät unter die Nase hielt mit der Frage „Ist Geshe Kelsang dein Wurzel-Guru ?“.

Eine weiteres Mitglied der Verschwörung, eine Lehrerstudentin, saß auf der Veranda und hatte fast einen Nervenzusammenbruch, weil sie gerade erst selbst Gelegenheit fand einen der Zettel zu lesen, die ihre Mitverschwörer so frei austeilten. „Das ist ja alles nicht war!“ sagte Sie.

Es handelte sich um einen Text, der angeblich von Geshe Kelsang stammte, und Gen Dechen des Verrats und Betrugs bezichtigte.

Nachdem der Tumult durch zufällig vorbeikommende Polizisten aufgelöst wurde, fand ich selbst Gelegenheit einen der Zettel zu lesen, und war mir sicher, das dieser Brief gar nicht von Geshe Kelsang stammen KANN. Warum ? Weil er einfach nicht mitfühlend war ! Da waren ja nur Anschuldigungen drin. Außerdem war die Formulierung etwas holprig, als wäre er in Eile aufgesetzt worden. War mir sowieso ein Rätsel, wie Gen Nyima überhaupt so schnell in Berlin sein konnte !

Um klare Verhältnisse zu schaffen, wurde ein Treffen mit allen Bewohnern des Stadtzentrums einberufen. Andere Studenten wurden nicht informiert, weil einige Lehrerstudenten zu den Verschwörern gehörten. Wir waren überzeugt, dass es sich nur um ein Intrige handeln konnte, die ohne sein Wissen, stattfand und kamen überein, Geshe Kelsang selbst solle hierher kommen, um die Situation zu retten.

Und wir schrieben alle Erfahrungsberichte, wie glücklich wir alle mit Gen Dechen seien, und dass es keinen Grund zur Beunruhigung gäbe.

An dem Tag als er dann kam, standen wir alle draußen, um ihn zu begrüßen.

Merkwürdigerweise waren Gen Dechen und Kelsang Chönyi noch kurz davor beschäftigt, einige von Gen Dechens Bildnisse von den Wänden zu entfernen, bei denen ich mir nicht sicher war, ob sie nicht schon zahlreicher waren, als die von Geshe Kelsang selbst. Ich war ein bisschen argwöhnisch, weil ich dachte, sie könne ja ruhig dazu stehen, dass sie es

zugelassen hat, dass die Leute im Zentrum den selben Kult um sie machten, wie um Geshe Kelsang selbst.

Andererseits wurde ja auch immer gelehrt zwischen ihm und seinen Lehrern bestehe kein wirklicher Unterschied.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an die Bildnisreihe der Liniengurus in der hinteren Ecke der Gompa , bei der Paphonkha Rinpoche, Trijang Rinpoche, Geshe Kelsang und Gen Dechen in einer Reihe hingen. In einem früheren Anflug von Skepsis, habe ich mal nachgefragt, warum sie denn in der selben Höhe hänge, weil ich das nicht gerade als einen Zug von Bescheidenheit und Demut deutete, sich selbst auf Höhe von erleuchteten Meistern zu hängen. Die Antwort war, das dies auf Wunsch der Schüler gemacht wurde, in der sie ihre Hingabe und reine Sicht auf Sie auszudrücken suchten. Dies leuchtete mir nie richtig ein, weil ich innerlich immer dachte, dass ein Meister auch immer Schüler ist, und man nur was lernt, solange man sich bewusst ist, dass man ihm nicht gleicht. Selbst die Erleuchteten Buddhas tragen die ihren Meister über der Scheitelerhebung als Zeichen ihrer Demut.

Andererseits war Demut nicht als notwendige Qualifikation für einen Spirituellen Meister im „Freudvollen Weg“ aufgelistet, den ich ja nun seit Eintritt in die NKT als Ratgeber in allen Lebenslagen ansah, sondern (mindestens) Mitgefühl und Liebe für die Schüler, eine Realisation von Leerheit, und die Praxis von moralischer Disziplin, Konzentration und Weisheit. Und wie man das handfest prüfen soll, wusste ich nicht.

Weil ja der Dalai Lama, der ja nun mit seinem Guru gebrochen hatte, und die Tibeter spaltete ja auch ganz viele Buddhistische Vorträge hielt und sich nett zeigte, obwohl er ja , wie wir gelernt hatten, ein ganz schlimmer war; und ich dachte immer, vielleicht lehrt sie ja auch nur den Dharma, weil sie es genießt, wie ein Gott verehrt zu werden. Und das wurde sie.

Mir fiel auch auf, dass sie bei der Lama Chöpa, die ja zu Ehren von Geshe Kelsang gesungen wurde, selbst immer auf einem Thron saß , wenn auch etwas niedriger.

Wenn Tashi oder Kyabchok einen Vortrag hielten, also selbst Lehrer waren, saßen sie aber nie auf dem großen oder kleinem Thron, sondern lediglich auf einer leicht erhöhten Sitzmatte. Ich konnte nie das spüren, was ich echte Bescheidenheit nennen würde. Die Bescheidenheit die sich manchmal zeigte kam mir inszeniert vor, weil es eben gerade in den Fluss dessen passte, was sie zu repräsentieren suchte. Sie war intelligent, konnte spontan und witzig sein, würdevoll. Als könne sie alles sein was sie wollte. Aber immer mit den Wunsch etwas zu sein, etwas darzustellen, besser zu sein.

Aber zurück zu Geshe Kelsangs Ankunft.

Er kam im selben Auto mit einem Schüler von Lama Dechen, der sie vor kurzer Zeit verlassen hatte. das verunsicherte mich ein wenig.

Zuvor scherzte ich noch mit Kelsang Chökyi, das wir gleich Zeuge davon werden wie ein Buddha eine solch verfahren Situation retten würde, und ich dachte insgeheim, das er vielleicht diese Situation extra manifestiert hat, um sein Geschick zu zeigen, damit wir unseren Guru-Yoga vertiefen konnten, und besser Verdienste ansammeln können.

Er stieg aus, und er wurde von Gen Dechen und den Ordinierten begrüßt, die ihm Repräsentationen von Körper, Rede und Geist Buddhas als Geschenk überreichten. Die Stimmung war auf beiden Seiten gespannt, und die Begegnung zwischen Ihr und Geshe Kelsang nicht herzlich.

Danach kam er zu den Laien und schüttelte uns die Hand. Ich war aufgeregt und erinnerte mich, dass ich enttäuscht war, weil er unsicher wirkte, als wisse er selbst nicht was der heutige Tag bringe. Ich hatte erwartet, dass ich in seinen Augen die Selbstsicherheit sehen würde, die wie eine Stimme zu mir sprechen würde, dass er alles im Griff habe, dass er weiß wo es lang geht. Ich wollte die Zuversicht eines Buddhas in seinen Augen sehen. Den Blick, den ich mir vorstellte, den Buddha Shakyamuni haben musste, als der verrückte Elefant, den

Devadatta auf ihn hetzte, auf ihn zurannte, und selbst die Arhats Angst hatten und in den Himmel flogen.

Der Blick der natürlich die Gewissheit spiegelte, das nichts Schlimmes passieren würde, das alles gut war, so wie es war.

Aber diesen Blick hatte er nicht.

Es waren alle versammelt auch Gen Kelsang Nyima war da.

Er war bester Laune, als hätte er sich schon lange auf diesen Tag gefreut.

Es gab dann ein wenig Verwirrung, ob Geshe Kelsang nun erst mal mit ihr alleine, oder mit uns allen zusammen redet. Für mich gabs da ein Missverständnis und ich dachte ersteres und verschwand in mein Zimmer, um der Dinge abzuwarten. Ich wartete eine zeitlang ging wieder hinunter und stellte zur Verwunderung fest, dass niemand mehr draussen war. Nun waren doch alle in der Gompa (so nannten sie den Gebetsraum), und ich folgte mit halbstündiger Verspätung.

Geshe Kelsang saß vorne auf dem Thron, und Gen Nyima übersetzte die Fragen und Antworten. Das muss sein Tag gewesen sein. Er war auf jeden Fall sehr heiter, was schon bizarr wirkte angesichts der belämmerten Gesichter, die sonst in der Gompa zu sehen waren.

Er selbst war Lehrer in Berlin bevor Gen Dechen es wurde, und es haben sich schwerwiegende Zwistigkeiten zwischen beiden entwickelt, zumindest so schwerwiegend, dass Geshe Kelsang entschied ihn nach Freiburg zu schicken.

Leider bekam ich nicht alles mit, weil ich wie gesagt erst später kam.

Soweit ich mich erinnere, fragte er sie, ob sie denn selbst glaube ein Tulku zu sein.

Angesichts der Tatsache warum sie hier saß, und wie mit ihr verfahren wurde, war sie sehr gefasst. Sie antwortete dass jeder die Wiedergeburt von jemandem sei.

Nun ja keine direkte Antwort. Er zweifelte ihre Anerkennung an, mit der Begründung, dass die meisten Tulkus in jungen Jahren gefunden wurden und nicht in dem Alter indem sie sich befindet (keine Ahnung wie alt sie ist) .

Er beschuldigte sie mit der Nonne Ani-la Phagma ein Komplott geschmiedet zu haben, um das Zentrum und die Schüler zu stehlen.

Ich glaube einige Leute versuchten, sie in Schutz zu nehmen, und die Vorfälle zu erklären, und irgendwie kam es dann zu seiner (rhetorischen) Frage von Geshe Kelsang:

“Is there anything wrong with NKT ?”

Mit der Antwort: „I am the NKT !“

Er sagte weiter, dass wir uns keine Sorgen machen müssten, denn wir hätten nichts falsch gemacht, sondern schob alle Schuld Gen Dechen zu.

Er erklärte, dass sie von nun an keine Nonne mehr sei, und dass alle Bande zwischen ihnen getrennt seien. Sie hätte keinen Segen mehr, keine Ermächtigungen und entzog ihr die Lehrerlaubnis all seiner Bücher.

Das wars es dann auch schon und er erhob sich und verlies mit seiner Entourage den Raum.

Die Anwesenden in der Gompa waren noch ein bisschen gelähmt vom Schock, da kam er noch mal rein, um zu sagen, dass es natürlich mit dem Zentrum weitergeht, und das ein neuer Lehrer für Berlin entsendet werde.

Und das wars dann wirklich. Für ihn schien es wohl dass alles geklärt sei, und es keine

Missverständnisse mehr geben könne. Die Schuld wurde komplett ihr angelastet , alle anderen waren freigesprochen, und ein braver Schüler würde sich allem Folgenden fraglos ergeben. So war es dann aber nicht.

Ich kann mir nicht vorstellen, das irgendein Anwesender, mit solch einer Vorstellung zufrieden war. Und ich bin mir auch nicht sicher , ihn jemals danach noch mal ernsthaft als buchstäblichen Buddha betrachtet zu haben, so wie ich es gelernt habe.

Dafür war es zu mitleidslos und vor allem einseitig.

Es erschien mir so als greife er erst ein , als er sah , das ihm die Felle wegschwimmen, sprich das Zentrum und die Schüler.

Denn er hat es schon vorher schon gewusst, dass etwas faul war und dass sie die Berliner Studenten vom Rest der NKT abtrennte. Vielleicht konnte er es nicht glauben. Vielleicht wollte er es nicht, denn sie war die Lehrerin, die zumindest in Deutschland, die meisten Zweigzentren gründete und somit die meisten neuen Schüler brachte. Ich weiß nicht was seine Motivation ist, aber es ist ein Fakt, dass die Neue Kadampa Tradition sehr expansiv ist, und man denken könnte es ginge um einen Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde, für die Gründung der meisten Zweigzentren. kleiner Scherz.

Egal was ihre Absicht war, sie war sehr erfolgreich und der Zwecke der NKT äußerst nützlich.

Letztlich entschieden sich alle Ordinierten - bis auf einen - bei Lama Dechen zu bleiben. Ich denke, dass das zwei Gründe hatte. Erstens, dass sie es durch ihren Lehrstil geschafft hat, der sich in diesem Punkt von denen der anderen NKT Lehrer unterschied, in der Praxis einen gleichwertigen Platz einzunehmen, wie Geshe Kelsang selbst. So wie von der Kirche gesagt wird, sie habe sich zwischen den Gläubigen und das Himmelreich gestellt, so hat sie sich zwischen die Berliner Studenten und Geshe Kelsang gestellt. Hier schildere ich meinen eigenen Fall bzw. meine eigene Falle, was es besser trifft.

Aussage aus dem Lamrim: 1. um spirituell fortzuschreiten, braucht man Verdienste, 2. der beste und schnellste Weg Verdienste anzusammeln ist Guru Yoga.

Aber was und wer ist der Wurzelguru. Ab wann braucht man einen Wurzelguru.

Dies wurde im „Freudvollen Weg“ nicht erklärt. Im Gegenteil, da dieses Thema im allerersten Kapitel des Lamrims stand, ging ich natürlicherweise davon aus das es der ERSTE, unumgängliche Schritt auf dem buddhsitischen Weg sei, VOLLKOMMENES Vertrauen in diesen Heilsbringer zu entwickeln.

Da ich mit Volldampf in den tibetischen Buddhismus einsteigen wollte (das heißt in Wirklichkeit nichts anderes , als dass ich voller Gier war „Verwirklichungen“ zu erlangen, sprich so schnell wie möglich „Verdienste“ anzusammeln) war ich sehr interessiert Guru-Yoga zu praktizieren. Und ich dachte, da ist schon alles sauber, denn prüfen kostet Zeit, und die hatte ich nicht, denn ich wollte ja Ergebnisse, außerdem wusste ich auch gar nicht wie ich prüfen sollte, denn dafür gab keine Richtlinien. Die einzige war: Geshe Kelsang ist ein Buddha, und es wird schon seine Richtigkeit haben, er sucht die Lehrer aus, er weiss was er tut, denn er ist ein Buddha. Wie soll man denn Prüfen, ob jemand ne Realisation von Leerheit hat, wenn man noch nicht mal wusste was das eigentlich heißt. Oder Mitgefühl. Damals wurde mir erklärt der Beweis das Gen Dechen Mitgefühl habe ist , dass sie Dharmaunterweisungen gibt. Der Dalai Lama aber nicht, der macht das ja nur um Leute zu manipulieren. Sehr feiner Unterschied, oder ? na gut, die Erklärung ist , dass er mit dem Guru gebrochen hat, weil er nicht mehr Shugden praktiziert und er die Praxis verboten hat (Das es der 13. Dalai Lama es ebenso hielt, und ihm die Praxis quasi untergejubelt wurde in der neuen Inkarnation , wurde nicht gesagt) Und dann kann man nicht mehr gut sein. dann ist alles vorbei. Steht auch im Lamrim . Oder nicht ? Heißt es nicht im Lamrim, dass man alle Schulungen für Äonen praktizieren kann, wenn man mit dem Guru bricht, ist alles wertlos. So

heißt es. Dann geht's in die Hölle.

Aber nehmen wir an, man sieht einen Fehler im Lehrer. Vielleicht behandelt er jemanden ungerecht oder von oben herab. Wenn man Aggression und Stolz sieht ? Was ist die Antwort die im Lamrim von Geshe Kelsangs Buch „Freudvoller Weg“ im ersten Kapitel steht ? Genau, Projektion des eigenen Geistes, das hat ja mit dem Lehrer nichts zu tun, wenn du Wut, Arroganz usw. siehst. Das ist deine eigene Wut, nicht wahr ? Der Beweis : Weil Verblendungen Geist sind, und Gedanken ja nicht von einer Person zur anderen hüpfen. Dass was du siehst ist in Dir, nicht im anderen. So fundamentalistisch wurde es gelehrt und praktiziert.

Das habe ich wie jeder Neuling gelernt. Das hat die Sangha in Berlin geglaubt.

So aber man kommt ja nicht ins Zentrum und hat nen Wurzel-Guru. Wie kommt denn nun diese schicksalsträchtige Bindung zustande. Ganz einfach, indem du einer Unterweisung zuhörst, das reicht schon. Wieso ?

Weil man buddhistische Unterweisung gehört hat, deshalb, und jeder der einem eine einzige Anweisung gibt, sollte als Lehrer geschätzt werden. Gut das macht ihn zum Lehrer, aber nicht zum Wurzel-Guru. Nicht ganz , aber fast, denn dazu sagte Gen Dechen, der Wurzel-Guru sei der Lehrer, der einem die meisten Unterweisungen gibt. Wenn ich zwei Unterweisungen von Gen Dechen höre. Wer ist mein Wurzel-Lama ? Einfache Rechnung, nicht wahr ?

Diese Erklärung, wer denn der eigene Wurzel-Lama sei, hat sie im Jahre 2002 nochmal gegeben. Tashi bereitete diese Aussage große Sorgen, weshalb er sie darauf nach dem Studium ansprach, dass diese Aussage so nicht im Pabonkhas Buch zu finden sei, worauf sie ihn zusammenstauchte: Pass auf was Du sagst! Pass auf mit wem Du sprichst!

Die NKT ist fundamentalistisch. Doch wir im Dipankara Zentrum waren besser. Wir waren Ultra-Fundamentalistisch. Wenn die NKT im Vergleich zur universalen Sangha, wie der Brunnen zum Ozean war , dann waren wir wie der Eimer im Brunnen. Und darauf waren wir stolz. Im Nachhinein betrachtet kannte unsere Dummheit keine Grenzen, und der reine Dharma, dessen Ausübung wir uns rühmten, war nicht mehr als ne giftige Brühe.

Ich habe erwähnt das es einen Unterschied zwischen den übrigen Zentren der NKT und dem Berliner Dipankara-Zentrum gab. Und der lag in der Art und Weise, wie sich die übrigen Lehrer sahen und präsentierten. Nämlich lediglich als Verlängerung von Geshe Kelsang als seinem Sprachrohr um seine Interpretation des Dharma zu verbreiten. Keiner, selbst seine langjährigsten Schüler sah sich als ebenbürtig, und das war auch in ihrem Verhalten sichtbar. Bei einer Höchsten Yoga Tantra Ermächtigung von Gen-la Losang betonte dieser, die Ermächtigung wird nun über ihn , aber nicht von ihm gegeben. Und der Vajra-Meister sei Geshe Kelsang. Obwohl Gen-la Losang hoch respektiert war, saß er bei der Lama Chöpa bei den anderen Ordinierten auf seinem normalen Sitzkissen. Das erstaunte mich, und weckte meinen Respekt (ein gutes Zeichen, dass ich zu so was fähig war, trotz all meiner Störgefühle)

Die Entfremdung zum Rest der NKT verlief auf verschiedener Art und Weise. Während zwischen anderen Zentren Austausch stattfand, wurden im Dipankara Zentrum nicht einmal die Flyer über Veranstaltungen in anderen Zentren ausgelegt. Dies lag jedoch auch an der Feindschaft zwischen Gen Dechen und Gen Nyima, so dass Veranstaltungen im Freiburger Zentrum nicht bekannt gegeben wurden, obwohl Flyer zum Auslegen an das Zentrum geschickt wurden. Es gab auch mehrere Leute die zwar zur Lama Chöpa kamen, aber sich nie bei ihren Vorträgen blicken ließen. Es handelte sich um ehemalige Schüler, die noch vor meinem Dazustoßen zu Zeiten Gen Nyimas Lehrtätigkeit in Berlin gehörten, den Konflikt mitbekamen, und sich auf diese Weise zu Gen Nyima positionierten.

Ich erinnere mich auch an den Fall , bei dem ich einen Brief an Geshe Kelsang schreiben wollte, und mir Gen Dechen antwortete, dass es Geshe Kelsang lieber sei, dass man seine Fragen an den örtlichen Lehrer schicke. Das machte durchaus Sinn. Allerdings stellte sich die Sache anders da, als Geshe Kelsang bei dem Abschiedessen nach einem Sommerfestival betonte, dass es ihm wichtig, mit seinen Schülern in Kontakt zu stehen, und dass wir ihm doch bitte schreiben sollen, wenn wir etwas auf dem Herzen hätten. An diesem Abschiedessen, nahm an jenem Sommerfestival aber kein anderer Berliner außer mir Teil, da aus irgendeinem Grunde der Abflug der Gruppe um einen Tag vorverlegt wurde.

Generell mischte sich die Berliner Sangha nicht mit den anderen Gruppen und blieb stets unter sich. Ausflüge fanden ebenfalls nicht gemischt statt. An jenem Sommerfestival wurde ich auch von Gen Dechens Assistentin in ihrem Auftrag angesprochen, mit dem Hinweis , dass es besser für mich wäre, mich an die Berliner Sangha zu halten.

Dies tat ich jedoch nicht. Ich war mit einer Nonne Kelsang Jetsun befreundet, die zuvor im Berliner Zentrum

gelebt hatte, der aber übel mitgespielt wurde, nachdem sie äußerte dass sie vorhatte , in das Freiburger Zentrum zu ziehen. Ich kannte sie seit Anfang an, wir passten auf das Stadtzentrum in Berlin auf , als Gen Dechen und der Rest der Sangha Ende 1996 in der Schweiz gegen den Dalai Lama protestierten, und ich sah nicht ein, warum ich diese Freundschaft beenden sollte, noch dazu wo ich keinen Fehler im Verhalten dieser Nonne sehen konnte, außer das sie einen anderen Lehrer wählte.

Eine Begebenheit an die ich mich bis heute erinnere ist, wie ich im Mittelschiff des Manjushri Centers mit dieser Nonne spazieren ging. Es war gerade Pause und der Flur war mit vielen Menschen gefüllt. Wir gingen zum Ausgang. Plötzlich gingen Lama Dechen und ihre Assistentin an uns vorüber. Ich war erschreckt, weil sie missbilligend dreinschaute und ich dass darauf zurückführte, dass ich eben weiterhin Kontakt mit Kelsang Jetsun hatte. Jedenfalls wollte ich sie grüßen, bei dem Gedränge war sie jedoch schon wieder außer Sicht bevor ich den Mund öffnen konnte. Diese Unsicherheit fing ich mir von früheren Begegnungen mit ihr ein, wo ich mich anscheinend ungebührlich verhielt. Das erste war mein zweiter Besuch im Berliner Stadtzentrum, wo ich sie in der Küche sah , mich spontan freute und ihr lediglich die Hand zur Begrüßung reichen wollte (das kannte ich bisher als gute Umgangsform), weil wir uns bei meinem ersten Besuch sehr gut verstanden haben. Ich erhielt einen eisigen Blick, zog spontan meine Hand zurück und wendete mich verwirrt zu Ihrer Assistentin, die mir ebenfalls durch ihre Haltung zu verstehen gab, dass ich mich da gerade respektlos verhalte.

Ähnliches wiederholte sich bei meinem dritten Besuch, ich putzte gerade eine Vitrine, als Gen Dechen unerwartet um die Ecke schoss. Überrascht, fiel mir nichts besseres ein als das Wort „Hallo“ zu sagen, und mir wurde klar, das war schon wieder falsch. Eigentlich dachte ich, sie müsste sich ja freuen, weil ich ja gerade Guru-Yoga praktizierte (indem ich meinem Lehrer zu Diensten bin und im Zentrum arbeitete). Wenn sie ein wirklicher Buddha wäre, wie es mir eine der Nonnen im vollen Ernst mitteilte, war ich mir sicher, dass sie meinen Eifer zu schätzen wisse. Allerdings schaute sie nur sehr entrüstet und nachdem sie die Treppe in ihren Privatbereich verschwunden war, kam Ihre Assistentin und meinte was mir da einfiel , meinen Lehrer mit Hallo anzusprechen.

Zurück im Mittelflur im Manjushri Zentrum. Ich war ziemlich nervös von dem Vorfall, und verabschiedete mich von Jetsun, weil sie noch was zu erledigen hatte. Plötzlich stand Gen Dechens Assistentin wieder vor mir, packte mich am Arm und schüttelte mich und zischte, dass ich gefälligst meinen Lehrer zu grüßen hätte. Dann verschwand sie wieder und ließ mich stehen. Da war ich fertig.

Ich suchte Jetsun und bat sie mich Gen Nyima vorzustellen, weil ich innerhalb des Zentrums

zu niemanden Vertrauen haben konnte, weil sie ja alle vor Gen Dechen kuschelten. So lernte ich Gen Nyima kennen, und es erleichterte mich sehr zu hören, dass er meine Meinung, hinsichtlich eines übertriebenen Kultes ihrer Person teilte. Und ich fand es eine wunderbare Erfahrung, dass es anscheinend bis auf Gen Dechen keinen Lehrer in der NKT gab, der solch ein herrisches, blasiertes Verhalten an den Tag legte. Das machte mich natürlich auch gleichzeitig wütend, weil ich dachte sie sei eine Betrügerin, die ihre Verrücktheiten unter dem Schutzmantel der NKT auslebt. Dieser Eindruck wurde dadurch verstärkt, das Gen Nyima mir beweisen konnte, dass sie NICHT die Einzige ist, die außerhalb des Manjushri Zentrum ein Lehrerausbildungsprogramm leitete, wie sie in Berlin von Ihrem Thron log. Auch die Aussage sie sei die einzige westliche Nonne, die Höchste Yoga Tantra Ermächtigungen geben dürfe, sei von ihr erfunden. Ich kochte innerlich, und entschied mich sie darauf in Berlin anzusprechen. Ich schrieb Geshe Kelsang einen Brief, das sie offensichtlich eine Lügnerin sei, und die Leute täuschen würde. Zudem bat ich ihn um Rat, da ich das Berliner Zentrum verlassen wolle, und lieber nach Freiburg zu Gen Nyima zu gehen, und wollte seine Meinung hören. Er antworte nicht.

Bevor ich zurück nach Berlin ging, besuchte ich das Madhamaka Center in England und nahm an einem Retreat teil. Ich fuhr mit einem Mönch nach Freiburg zurück, und von dort aus nach Berlin. Ich hatte einen Aushang von Gen Nyima ausgehängt bekommen, für den er mir auftrag Sorge zu trage, dass er doch wirklich aus ausgehängt werde. Er enthielt eine ansprache Geshe Kelsangs an alle Schüler.

Ich begab mich ins Büro und traf die Assistentin von Gen Dechen an, und bat sie mir doch bitte einen Termin mit Ihr zu geben, ich habe mit Ihr zu sprechen. Sie erkannte den Ernst der Lage nicht sofort, und meinte, dass sie im Moment wohl keine Zeit habe, und das es ein bisschen dauern könne. Ich wiederholte meine Bitte noch mal, mit dem Zusatz ich möchte mit Ihr über die Lügen reden die sie verbreitete. Dieser Zusatz hatte sofortige Wirkung, und sie verschwand um Gen Dechen zu holen. Ich fühlte mich stark, dass ich hier für eine gerechte Sache eintrete, und erinnerte mich an Gen Nyima, der mir sagte ich solle mir keine Sorgen machen, die NKT steh hinter mir.

Tashi der Zeuge dieser kleine Szene wurde, begann sich merklich unwohl zu fühlen und zu zittern, „O Gott, was passiert jetzt“. Er stützte sich am Tisch ab und es kam mir so vor, als hätte ihm jemand einen Schlag in die Magenkuhle verpasst. Ani Dechen, ebenfalls verwirrt, kam in den Vorraum vor dem Gebetsraum und wir setzten uns an den Tisch. Ich begann sofort mein Anliegen vorzutragen., warum sie Lügen würde usw. Tashi und die Assistentin zitterten beide und schienen als würden sie auf einen Nervenzusammenbruch zusteuern, und auch Gen Dechen fing an zu weinen. Ich war äußerst verblüfft über diese Reaktion. Sie entwarfnete mich sozusagen. Ich verstand eigentlich auch nicht, was es da zu weinen gebe. Denn sie hat ja schließlich die Unwahrheit gesagt, und da war nichts dran zu rütteln. Sie hatte auch eindeutig ein vollkommen anderes Verhalten, als es für die üblichen NKT Lehrer und ich wollte einfach wissen, wie sie ihr meiner Ansicht nach arrogantes, täuschendes Verhalten, mit den Idealen eines Mahayana Lehrers vereinbaren kann.

Sie beteuerte mir, nicht gewusst zu haben, dass es tatsächlich noch andere Zentren gebe, in denen das Lehrerstudienprogramm gelehrt wurde. Das wäre einfach ein Missverständnis gewesen. Außerdem wäre Gen Nyima ihr gegenüber intrigant, und versuche mich zu benutzen, um Unfrieden zu schaffen. Und was denn sei, das sie mich doch liebe, und dass ich doch vorher so glücklich gewesen war. Mein Herz begann, ob der Beteuerungen zu wanken, damit auch meine Überzeugung, der „Gute“ zu sein. und dass wollte ich ja. Ich wollte ja gerecht sein, und nichts Falsches machen. Aber ich fragte nach Beweisen. Sie solle mir Beweise geben, die mir erklären würden, woraus sich ihr Sonderstatus erklärte. Sie hatte ein Schachtel in denen sich Briefe von Geshe Kelsang befanden. Sie erzählte mir, dass sie selbst sie ja eigentlich nicht so wichtig sah, aber eine befreundete Nonne ihr riet, die Briefe für den

Fall der Fälle, wie er sich jetzt abspielte, bereit zu halten.

Die Briefe waren in Englisch, und sie übersetzte einen daraus. Zumindest schien es mir so, den ich vergaß zu fragen, selbst einen Blick darauf werfen zu dürfen. Es ging um die Bekanntgabe des Langlebensgebetes, welches von Geshe Kelsang verfasst wurde.

„Mögen durch die Kraft unserer eingerichteten respektvollen Bitten an die erhabenen heiligen Wesen die untrüglichen Objekte der Zuflucht, das Leben der Ehrwürdigen Gen Kelsang Dechen verbleiben und mögen alle ihre Handlungen gedeihen.“

Sie sagte, dem Langlebensgebet war eine Nachricht an die Berliner Sangha angefügt, indem er seine Freude über die Entwicklung in Berlin zum Ausdruck brachte, uns in unserem Streben ermutigte und unser Glück betonte, solch eine besonderen Lehrerin zu haben.

Schachmatt.

Da hatte ich es. Geshe Kelsang, der ja ein Buddha war, sagte dass sie eine besondere Lehrerin sei. Das Gebet stammte tatsächlich von ihm, und da steht ja schwarz auf weiss, dass er sich wünscht, dass alle ihre Handlungen gedeihen mögen. Und das kann er sich ja nur wünschen, wenn er sich hundertprozentig sicher ist das ALLE ihre Motivationen bei allen ihren Handlungen rein sind. Und wenn das so ist, und alle ihre Motivationen rein sind, dann ist sie korrekt geschlussfolgert ein heiliges Wesen. Es war eigentlich so einfach. Da saß ich nun, und musste mir eingestehen, dass ich verleitet wurde, meinen eigenen Projektionen blind gefolgt bin und ein heiliges Wesen angegriffen hatte. Ein schweres Verbrechen in der Guru-Hingabe. Ich fing wieder bei Null an. Und das schlimme war, in mir regte sich immer noch Widerstand gegen ihre Glaubwürdigkeit. TROTZ der Beweislast.

Ich war ein schwerer Fall. und ich wusste, dass es mit den Verdiensten nicht so schnell und reibungslos vorangehen werde, und dass ich jetzt obendrein auch noch Berge von negativen Karma reinigen musste. Die Erleuchtung rückte nicht nur in weite Ferne, nein, ich bemerkte, dass ich mich über den Abgrund der Hölle beugte und zusehen musste, wie ich das Gleichgewicht wiederfand. Denn nun kannte ich mich, ich war ein notorischer Zweifler, der selbst eindeutigen Beweisen, nämlich den Aussagen eines Buddhas persönlich, gegenüber verstockt war. Wahrscheinlich kritisierte ich schon in früheren Leben wiederholt heilige Wesen, so dass ich mich nun diesen fest eingefahrenen Verhaltensmustern stellen musste, die mich in mein Verderben ziehen wollten.

Wie konnte mir das passieren. Ich wollte ja ganz schnell Erleuchtung erlangen, und das ginge ja nur wenn ich Guru-Yoga praktizierte. Aber wie soll ich den Guru-Yoga praktizieren ,wenn ich sie nicht reinsehen KANN, obwohl ich es aus ersichtlich praktischen Gründen (verdienste=Glücklich), und aufgrund der Zeitplans von drei Jahren, den ich mir gesteckt hatte, so sehr WOLLTE.

Die Frage war nun, wie ich an die Verdienste herankommen kann, die ich so dringend für meinen Fortschritt brauchte. Ich dachte wie ein Geschäftsmann der sich entscheiden musste, wie er seine wenigen Güter am Nutzbringendsten investierte. Ich entschloss mich alle Verdienste, die ich sonst durch meine armseligen Bemühungen ansammelte, dem Ziel zu widmen, zu einem Paradebeispiel des Guru-Yogas zu werden. Ja das war es, das einzig richtige was ich tun konnte. Aber zuerst musste ich diesen Abgrund des Misstrauens in mir schließen, das war klar. Ich entschloss mich immer wieder daran zu erinnern, dass sie ein Buddha war, ja, einer sein musste, denn so stand es im Langlebensgebet, und so sagte es Geshe Kelsang.

Ich entschuldigte mich vielmals bei ihr und war sehr froh, dass sie mir verzieh. Da hatte ich wirklich Schwein gehabt. Aber in mir rumorte es weiter, und am Abend bat ich Kelsang Chökyi, ob es nicht möglich sei , einen Blick auf die Papiere zu werfen, aus denen sie mir vorgelesen hatte, denn ich hatte sie ja nicht persönlich gelesen, und meine Maras bestürmten

mich mit dem Zweifel, sie habe vielleicht etwas hinzugedichtet . Aber meine Motivation war rein , ich war nur müde und wollte diese Zweifel zum Schweigen bringen, jede Unklarheit ausschließen. Es ging um mein spirituelles Leben. Jedenfalls konnte Chökyi mein Anliegen nicht richtig schätzen, und fuhr mich an, was ich mir einbilde, nach diesem Auftritt noch solche Forderungen zu stellen. Wenn ich wolle, könne ich ja gehen, und ich sollte froh sein, dass sie mich immer noch als Schüler annimmt, und dass sie sich auch anders entscheiden könne.

Dazu schwieg ich , war aber traurig, das er mich nicht verstehen konnte. Ich wollte doch nur frei von Zweifeln sein, um überhaupt die Chance zu haben mich zu entwickeln. Insgeheim beneidete ich die Leute im Zentrum, die schon durch bloße Andeutung ihrer Qualitäten Vertrauen und Entzücken entwickelten, wo mich ja noch nicht mal der Lamrim und die Aussagen eines lebenden Buddhas selbst überzeugten.

So machte ich es mir zur Gewohnheit, mehr Zeit mit Tashi, Kyabchok und Chökyi zu verbringen, sei es auf Fahrten zu den Zweigzentren oder Einkäufen beim Bauhaus zur Erweiterung des Zentrums, und sie mit Beständigkeit über die Qualitäten von Gen Dechen zu befragen, die sich mir einfach nicht erschließen wollten. Die Nonnen befragte ich eigentlich nie, die schienen mir zu emotional in Bezug auf diese Fragestellung. Ich brauchte Fakten, subjektives Empfinden und Gefühlsduselei konnte mich nicht überzeugen. Dafür bin ich nicht der Typ. Ich versuchte mehr über ihre Vergangenheit zu erfahren, ich wollte den Menschen sehen. Ich fragte nach besonderen Ereignissen, wo sie denn ihre Qualitäten gesehen haben, wo ich aber selbst nicht dabei sein konnte.

Aber letztlich beeindruckte mich alles was ich zuhören bekam, nicht so, wie ich es erhofft hatte, und es blieb bei dem alten Argument, sie gebe alle ihre Zeit, den Dharma zu verbreiten und Zentren aufzubauen, dies sei der Beweis für ihre unzähligen Qualitäten. Und alles was sie tut entspringt aus reinem Mitgefühl, wie auch immer es sich nach außen darstellen würde. Wenn man das nicht sieht dann ist das halt wieder die eigene unreine Sicht usw.....

Den Zweifel, dass sie es einfach aus Ergeiz, Macht und Einfluss und der Tatsache tat, dass sie wie ein Buddha verehrt wurde, konnte ich nie auslöschen.

Aber sie war auch nicht die Einzige, die viel arbeitete . All die Schüler, die im Zentrum lebten, arbeiteten hart, dennoch ging ich nicht davon aus, dass sie deshalb heilige Wesen seien. Ich empfand es auch nicht als den großen Gewinn, für jeden der zum Zentrum kam, dort zu leben. Klar sie kamen mit Buddha-Dharma in Kontakt. Aber es verlief immer nach dem Prinzip das diejenigen, die neu dazu kamen, dafür arbeiteten, das noch mal neue hinzukamen, mit dem Effekt das sie selbst weniger Zeit zu ihren Studien, und zu Meditation hatten. Je bestimmter der Entschluss sein Leben dem Dharma zu widmen, desto mehr arbeitet und Verantwortung trug derjenige, in Hinsicht auf äußere Aktivitäten. Besonders der innere Kreis, mit Ausnahme von Tashi, der sich einfach die Zeit für seine Praxis nahm (was ihm immer wieder Kritik einbrachte) schien mir schlicht überarbeitet zu sein. Das trieb seltsame Blüten , und Kyabchok, der sehr fleissig war, erlangte Bekanntheit durch den Fakt, das er im Stehen einschlafen konnte, oder sogar bei Pujas die er selbst anleitete ;-)))

Es war so ein Schneeballprinzip, und es schien mir erst aufzuhören zu können, bis jede Stadt in Deutschland ihr eigenes NKT Zentrum hatte. Es kann sein das es das NKT Zentrum mit der größten Expansion zum damaligen Zeitpunkt war.